

Handelsblatt-Bestseller:

Die meistverkauften Wirtschaftsbücher in Deutschland

1. (1) Max Otte: Der Informationscrash Econ, Berlin 2009, 320 Seiten, 19,90 Euro

2. (-) Hans-Olaf Henkel: Die Abwracker Heyne, München 2009, 256 Seiten, 19,95 Euro

3. (2) Dirk Müller: Crashkurs Droemer, München 2009, 256 Seiten, 18,00 Euro

4. (5) Timothy Ferriss: Die 4-Stunden-Woche Econ, Berlin 2008, 352 Seiten, 16,90 Euro

5. (6) Hans-Werner Sinn: Kasino-Kapitalismus Econ, Berlin 2009, 352 Seiten, 22,90 Euro

6. (-) Stefan Rife: Die Inflation kommt! Finanzbuch, München 2010, 304 Seiten, 19,90 Euro

7. (-) Richard H. Thaler, Cass R. Sunstein: Nudge Econ, Berlin 2009, 400 Seiten, 22,90 Euro

8. (-) Angelika Gulner: Finde den Job, der dich glücklich macht Campus, Frankfurt 2007, 203 Seiten, 19,90 Euro

9. (8) Martin Lindstrom: Buyology Campus, Frankfurt/Main 2009, 230 Seiten, 24,90 Euro

10. (9) Edgar Most: Fünfzig Jahre im Auftrag des Kapitals Das Neue Berlin, Berlin 2009, 288 Seiten, 19,90 Euro

Die Handelsblatt-Bestseller-Liste der meistverkauften Wirtschaftsbücher in Deutschland wird monatlich veröffentlicht. Sie wird erhoben vom Informationsdienst Campo-Data. Die aktuelle Januar-Liste berücksichtigt den Verkauf vom 1. bis zum 31. Januar 2010. Ausgewertet wurden die Verkaufsdaten von Buchhandlungen, von Verlagen sowie von Internetverkäufen.

Alle Bücher dieser Seite finden Sie unter: handelsblatt-shop.com

„Nur Bücher machen reicht nicht mehr“

Der Verleger Stefan Lübke baut nach dem Umzug von Bergisch Gladbach nach Köln den Verlag zum Medienhaus um. Marken wie „Jerry Cotton“ kommen ins Kino. „John Sinclair“ wird es als TV-Serie und Spiel geben.

Regina Krieger, H.-P. Siebenhaar Köln

Der Bastei-Lübke-Verlag steht vor dem größten Umbruch seiner Geschichte. Denn das Familienunternehmen erfindet sich neu. „Wir wollen uns vom klassischen Buchverlag zum Medienunternehmen mit einer Vielzahl von Produkten wie CD, DVD, Fernseh- und Kinofilm, Spielen und Merchandisingprodukten entwickeln“, sagt Verleger Stefan Lübke dem Handelsblatt. „Wir haben die volle Wertschöpfungskette bisher noch nicht ausgeschöpft.“

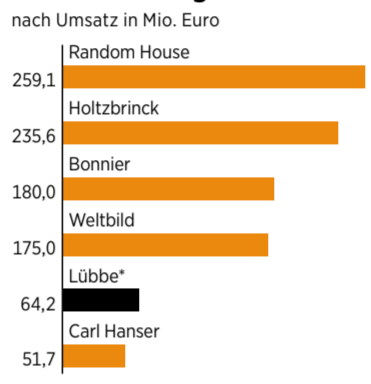
Der Bastei-Lübke-Verlag ist der größte konzernunabhängige Publikumsverlag in Deutschland. Das 1953 gegründete Unternehmen mit 170 Mitarbeitern hatte laut Media Control zuletzt einen Marktanteil von 5,7 Prozent im deutschen Markt. Lübke verlegt Bestsellerautoren wie Dan Brown oder Ken Follett sowie Groschenromane wie „Jerry Cotton“ und „John Sinclair“. Vor wenigen Wochen zog das Familienunternehmen von Bergisch Gladbach nach Köln-Mülheim, in unmittelbarer Nähe des Fernsehproduzenten Brainpool (Stefan Raab, Oli Pocher).

Der Wechsel in die Rheinmetropole ist Programm. „Wir haben die neuen Räume, damit die Mitarbeiter einen neuen Impetus, weg vom verwalterischen, verbeamteten Denken, bekommen. Da muss deutlich umgedacht werden“, fordert

Verleger Lübke, dem der Verlag nach dem Ausbezahlen seiner Schwester Cornelia Lübke-Roggen nach einem jahrelangen Kleinkrieg seit 2007 allein gehört.

Der Verlag will insbesondere seine Marken und Inhalte besser vermarkten. Am 10. März kommt die Verfilmung von „Jerry Cotton“ mit Christian Tramitz in der Hauptrolle in die Kinos. „Produzent Christian Becker hat Energie wie ein Dex-

Deutsche Verlage



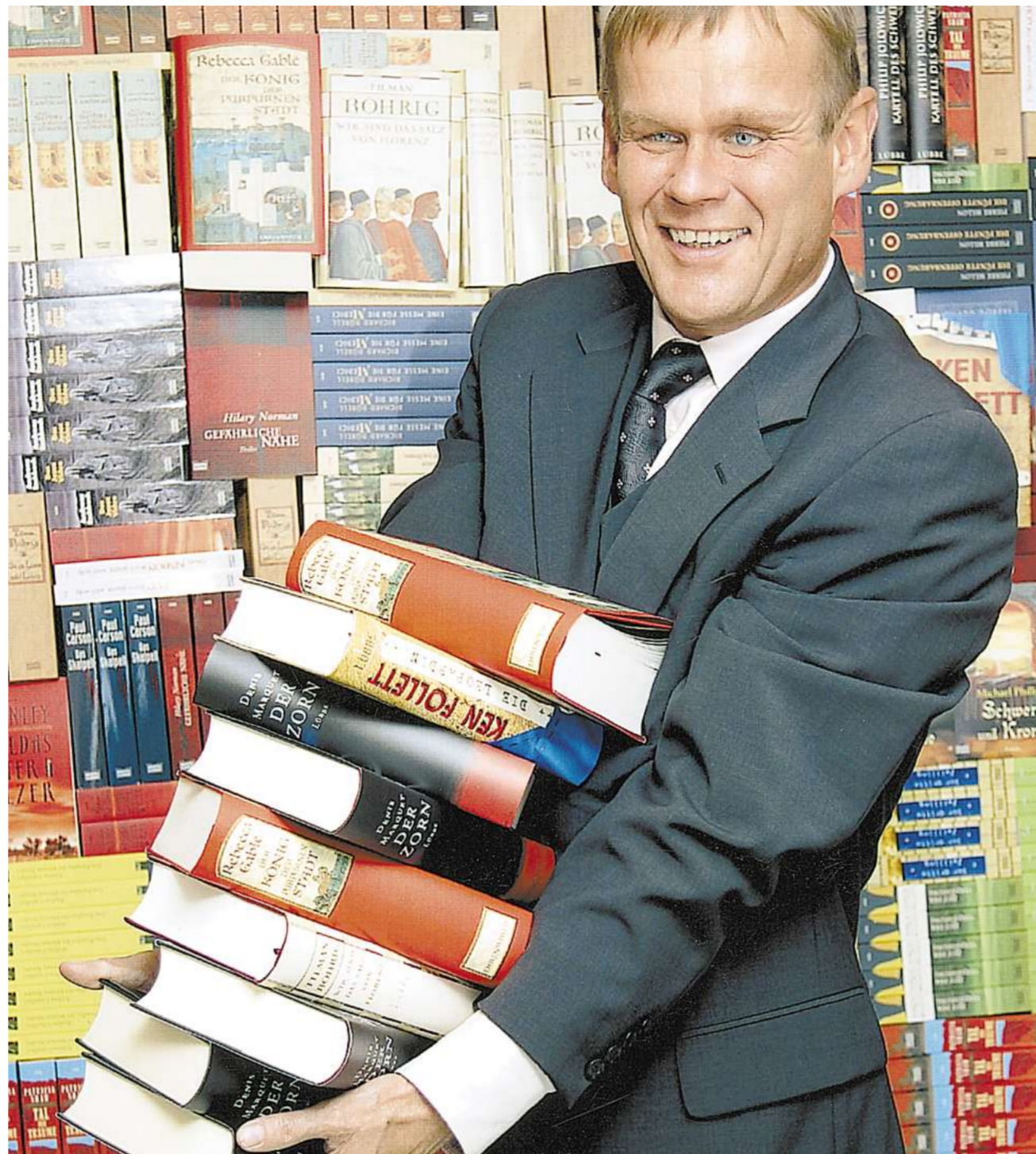
Quelle: Buchreport, Unternehmensangaben
Handelsblatt

troenergen“, schwärmt Lübke. Der Kinostreifen ist nicht das einzige Projekt. Derzeit verhandelt der Verlag mit der Bertelsmann-Filmtochter Teamworx über eine Kinoverision von „Das Pharma-Komplott“ von Johannes K. Soyener. Das berichten Beteiligte. Außerdem spricht Lübke mit der Constantin

Film über die Verfilmung von „Beziehungswaise“ von Michael Birbaek. Constantin-Produzent Oliver Berben spricht auch mit Lübke über eine internationale Kinoverfilmung und eine TV-Reihe des Groschenroman-Helden „John Sinclair“. Dazu soll ein Spiel in Zusammenarbeit mit dem Mediendienstleister Arvato auf den Markt kommen. „Mit Arvato zusammenzuarbeiten macht Spaß“, sagt Lübke. Zu den Plänen mit der Bertelsmann-Tochter Arvato äußert er sich aber nicht im Detail. In einem halben Jahr sollen aber schon die ersten Produkte auf den Markt kommen. Arvato ist nach eigenen Angaben bereits als Logistik- und IT-Dienstleister in der Spiele-Industrie für Branchenriesen wie Electronic Arts tätig.

Die Buchbranche steht vor einem Umbruch. Große Handelsketten wie Thalia, eine Tochter des Mischkonzerns Douglas, oder Weltbild, Buchabteiler der katholischen Kirche, gewinnen an Macht. In der Verlagsbranche wird die Marktentwicklung kritisch gesehen. „Die Abhängigkeit von den großen Buchhandelsketten wächst. Das ist nicht ohne Risiko für uns und die Branche“, sagt Stefan Lübke. Das Sterben der kleinen und kleinsten Buchhandlungen drohe weiterzugehen.

Auch läuft die Marktvereinbarung unter den Verlagen auf Hochtouren. Bastei Lübke will davon profitieren. So haben die Kölner zuletzt



Verlagschef Stefan Lübke im Büro. Der 52-Jährige führt den größten deutschen Publikumsverlag ohne Konzernanbindung.

Verlage wie den Kinderbuchverlag Baumhaus und die Berliner Traditionsreihe Nicolai übernommen. In Anspielung auf den Marktführer Random House, eine Tochter des Medienkonzerns Bertelsmann, sagt Lübke: „Durch die kurzen Entscheidungswege sind wir sehr entscheidungsfreudig. Wir takten das durch, sind schneller.“

Die Buchbranche erweist sich als erstaunlich krisenfest. „2009 wird kein Jahr der wirtschaftlichen Einbrüche“, sagte der Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Gottfried Honnefelder, auf der Frankfurter Buchmesse. 2008 erzielte die Branche einen Umsatz von 9,6 Mrd. Euro. Genaue Zahlen für 2009 liegen noch nicht vor.

Lübke steht auf wirtschaftlich gesunden Füßen. „2009 werden wir mit einem Umsatz von 77 Millionen Euro verlassen, und die Rendite liegt bei zehn Prozent“, sagt der Verleger. Die Romanhefte liefern einen Umsatz von rund neun Millionen Euro. Die billigen Romanhefte sollen künftig auf allen Kanälen ver-

BASTEI LÜBKE

Familienunternehmen Seit 1953 verkauft Gustav Lübke Liebes- und Arztromane, seit 1954 auch Jerry-Cotton-Hefte. 1963 gründet er einen Buchverlag. Er stirbt 1995. Sohn Stefan Lübke ist seit 2006 alleiniger Gesellschafter der Verlagsgruppe Lübke. Seit Januar 2010 heißt der Verlag wieder Bastei Lübke.

Blockbuster Der erfolgreichste Titel ist Ken Folletts „Die Säulen der Erde“ mit einer Gesamtauflage von vier Millionen. Zu den Verlagsautoren gehört auch Dan Brown.

markt werden. „Den ganzen Urheberrechts-Goldstaub, den wir durch die Autoren haben, wollen wir uns nicht durch die Finger rinnen lassen“, sagt Lübke zu seinen Umbauplänen. Deshalb entwickle er mit seinem Management ein neues Geschäftsmodell. So sollen in der Firma „Bastei Entertainment“ zum Beispiel Marken wie der Geisterjäger John Sinclair auf allen Kanälen vermarktet werden. „Nur Bücher machen reicht bei weitem nicht mehr“, sagt Lübke. Von der Figur John Sinclair wurden bislang fast eine Milliarde Groschenromane verkauft. Der Verlag plant Brett- und Computerspiele und denkt über Reisen zu den schönsten Gruselgeschloßern in Deutschland nach. Um die Projekte zu realisieren, sucht sich Lübke jeweils Partner aus den Branchen. Er kann sich auch vorstellen, erstmals andere Gesellschafter bei Bastei Entertainment ins Boot zu holen. Die unternehmerische Führung soll aber nicht abgegeben werden.

„Urheberrechte generieren“

Auch im klassischen Buchgeschäft wird ein Neuanfang gemacht. Bislang liefern vor allem fremdsprachige Autoren das große Geld. In der deutschen Literatur spielt der Verlag bislang nur eine bescheidene Nebenrolle. „Wir sind zu abhängig vom englischsprachigen Markt. Ich möchte, dass unser Haus wieder dahin kommt, wo es war, dass wir Urheberrechte generieren“, sagt Lübke selbstkritisch. Beim Anwerben neuer Autoren setzt er auf eine persönliche Betreuung. Der Verlag ist Marktführer im Bereich historischer Romane. Noch aber kommt der Familienbetrieb ohne Literaturgrößen wie Dan Brown („Sakrileg“) nicht aus. „Dan Brown haben wir erst groß gemacht, das war 2003. Er hat genug Stoff, es wird bestimmt einen vierten Band geben“, prognostiziert der 52-jährige Lübke zufrieden.

Wie verhindert man, dass der Fahnder klingelt?

Axel Schriener Düsseldorf

Das Timing hätte nicht besser sein können: Während die Titelseiten voll mit den Steuerdaten aus der Schweiz sind, erklären die Steuerexperten Arne Lißewski, Michael Suckow und Joachim Albers in ihrem Ratgeber „Steuerhinterziehung - was nun?“, wie der Fiskus Sündern auf die Schliche kommt - und damit implizit auch, wie man das am besten verhindern kann. Die meisten Tipps erhält die Steuerfahndung durch anonyme Anzeigen, häufig aus dem privaten Umfeld, schreiben die Autoren - also Vorsicht, was man Ehefrau oder Geliebter erzählt. Außerdem greifen Betriebsprüfer seit sie Zugriff auf die elektronisch gespeicherten Daten der Unternehmer haben, auf statistische Verfahren zurück. Das Benford'sche Gesetz zeigt, dass bei großen Datensätzen nicht alle Ziffern gleich oft vorkommen: die Ziffer eins kommt etwa wesentlich häufiger als die neun vor. Also: Fälschen Sie die Bücher nicht nach Gutdünken, sondern überlassen Sie es dem Zufallsgenerator. Zum Abschluss gibt's als Fragen verpackte Tipps zur „alltäglichen Steuerhinterziehung“ - die natürlich ausdrücklich nicht zur Nachahmung empfohlen werden: Schummeln beim Arbeitsweg, Quittungstausch, fiktive Bewerbungen. Wer mindestens acht der elf Fragen bejaht, gilt als „Verwandter von Zumwinkel“.

A. Lißewski, M. Suckow, J. Albers: Steuerhinterziehung - was nun? Ermittlungsmethoden - Konsequenzen dtv, München 2010, 100 S., 16,90 Euro

Gegen jede abstrakte wirtschaftliche Theorie

In seinem neuen Buch schreibt Amartya Sen, der Nobelpreisträger für Ökonomie, brillant über die Frage der Gerechtigkeit in der Gesellschaft

Frank Wiebe Düsseldorf

Wenn jemand die „Mona Lisa“ für das beste Gemälde der Welt hält, ist das damit nichts darüber ausgesagt, ob er einen Picasso einem Van Gogh vorziehen würde. Mit diesem Beispiel macht Amartya Sen das Grundthema seines Buchs „The Idea of Justice“ deutlich: Wenn wir Ideale einer gerechten Gesellschaft konstruieren, ist damit kein Maßstab gewonnen, welche konkreten politischen Zustände wir als gerechter oder ungerechter einstufen.

An einem anderen Beispiel zeigt Sen auf, dass es immer mehrere Maßstäbe von Gerechtigkeit geben kann, die sich nicht auf ein einheitliches Prinzip zurückführen lassen. Es handelt von drei Kindern, die sich um eine Flöte streiten. Alle drei erheben Anspruch darauf: Eines, weil es als einziges Flöte spielen kann, ein

anderes, weil es arm ist und sonst gar kein Spielzeug besitzt, und das dritte Kind, weil es die Flöte geschnitzt hat. Sen gibt in seinem Buch tiefe Einblicke in die politische Theorie und Geschichte. Dabei beschränkt er sich nicht auf „westliche“ Beispiele, sondern bezieht auch die philosophische Tradition Indiens mit ein.

Sein Hauptangriffspunkt ist die Theorie von John Rawls, dem einflussreichsten politischen Theoretiker der vergangenen Jahrzehnte. Rawls ist vor allem bekannt geworden durch seine These, soziale Ungleichheit sei nur zu rechtfertigen, wenn sie letztlich auch den Ärmsten diene. Sen argumentiert nicht speziell gegen diese These.

Vorbild Adam Smith

Vielmehr wirft er Rawls vor, ein theoretisches Gebäude mit einigen idealisierten Grundregeln entworfen zu haben, das letztlich wenig für eine Beurteilung der Praxis taugt. In ähnlicher Weise stichelt er gegen Leute, die Adam Smith nicht richtig gelesen haben und den Markt für ein „Allheilmittel“ halten, und gegen ökonomische Modelle wie das bekannte Pareto-Optimum, bei dem niemand mehr seine Position verbesser



Amartya Sen lehrt in Harvard.

sen kann, ohne dass sie für einen anderen schlechter wird. Man kann Sens neues Buch daher auch als Angriff auf jede Art von abstrakter wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Theorie interpretieren. Dieser Angriff wird von dem Nobelpreisträger für Ökonomie auf hohem theoretischem Niveau, aber in durchaus anschaulicher und verständlicher Sprache geführt.

Sen setzt in der Frage der Gerechtigkeit auf die intelligente, mit rationalen Argumenten geführte Diskussion, aber nicht auf Ideologie und modellversessene Wissenschaft. Sein zentrales Anliegen ist die Freiheit - verstanden als echte Chance, das Leben zu gestalten, daher ist sie an entsprechende soziale und ökonomische Voraussetzungen gebunden. Sein Ziel ist, dem Vorbild von Adam Smith folgend, ein Urteil als mög-

lichst fairer und unparteiischer, aber keineswegs analytisch kalter Beobachter zu fällen.

Sehr lesenswert ist sein Kapitel zu der Frage, wie sinnvoll soziale Grundrechte sind - er plädiert dafür, stellt aber auch die Gegenposition glasklar dar. Hin und wieder mutet er dem Leser ermüdende Wiederholungen zu, vor allem bei der Auseinandersetzung mit Rawls. An manchen Stellen würde man sich auch mehr Beispiele wünschen, wie Fragen der Gerechtigkeit in der Praxis zu bewerten sind. Wer andere Bücher von Sen kennt, wird viele Gedanken wiederfinden: zum Beispiel, dass Demokratie keineswegs ein nur „westliches“ Prinzip sei; auch der Streit mit Rawls, der stets sehr respektvoll geführt wird, hat schon eine lange Geschichte. Insgesamt ist es aber ein lesenswertes Buch eines beeindruckenden Autors.

Amartya Sen: The Idea of Justice Penguin, London 2009, 468 Seiten, 25,25 Pfund. Die deutsche Ausgabe ist für Herbst 2010 geplant.

SUDOKU

Zahlenspiele für Kreuz- und Querdenker.

So funktioniert es: Füllen Sie die Matrix mit Zahlen von 1-9. Jede Ziffer darf nur einmal in jeder Spalte, Reihe und den 3x3 Feldern vorkommen. Dopplungen sind nicht erlaubt.

Sudoku (mittel) and Sudoku (schwer) grids with solutions provided. The solutions are 9x9 grids filled with numbers 1-9.

Das Kulträtsel Sudoku finden Sie auch unter: www.handelsblatt.com/sudoku und www.newsamabend.com

Handelsblatt Shop
Neu: Welt der Türme.
Für nur 89,00 € zzgl. 3,50 € Versandkosten
Jetzt bestellen: handelsblatt-shop.com